

4. November 2011

Die Borgias

Papst Alexander VI. und seine Affären

Sie gab und gibt viel zu reden, die Fernsehserie „Die Borgias“, die in den letzten Wochen ausgestrahlt worden ist. Dargestellt wird der Aufstieg von Kardinal Rodrigo Borgia zum Papst, der sich Alexander VI. nannte. Skandale, Intrigen, schlüpfrige Affären gehörten zum Leben dieses Papstes, der aus Spanien stammte und 1492 durch Bestechung zum Papst gewählt wurde.

War es wirklich so?

Viele, die sich diese Serie angeschaut, waren entsetzt darüber, wie der Papst und die Kirche darin dargestellt wurden und fragten ganz verstört, ob das tatsächlich so gewesen sei. Leider muss man sagen, dass die Serie, das Leben des Papstes und seines Hofes in grossen Zügen richtig dargestellt hat. Während des Pontifikates von Papst Alexander VI. erreichte der Sittenzerfall an der römischen



Kurie seinen Höhepunkt. Ohne sein ausschweifendes Leben irgendwie rechtfertigen zu wollen, bleibt aber zu bedenken, dass die Päpste der Renaissance-Zeit sich nicht nur als geistliche Führer sahen, sondern auch als italienische Fürsten, die um die Erweiterung ihrer Landesgrenzen besorgt waren, mit ihren Rivalen stritten und den Adel in Schach hielten. Das ausschweifende Leben des Papstes ist aus heutiger Sicht nicht zu verstehen oder zu rechtfertigen. Doch zu seiner Zeit, mitten in der Renaissance, gab es keinen Anlass sich darüber zu empören, war der Papst ja ein mächtiger Fürst, und er lebte auch wie jeder andere Fürst seiner Zeit. Ob er damit dem Willen Jesu entsprach, kann durchaus bezweifelt werden.

Persönlich einfach

Sicher ist, dass die Wahl von Kardinal Borgia zum Papst keine grosse Überraschung war und was immer auch die Wahrheit hinter den Gerüchten ist, dass er seine Wahl erkaufte, klar ist, dass er ein offensichtlich fähiger Kandidat war. Die vielen unappetitlichen Geschichten, die über diesen Papst erzählt werden, sind mit Vorsicht zu geniessen. Viele davon, man nennt sie „schwarze Legenden“, wurden von seinen Gegnern und vor allem auch nach seinem Tod durch seinen Nachfolger, Papst Julius II. (1503-1513) in die Welt gesetzt. Obgleich seine laxen Moral und sein Nepotismus nicht geleugnet werden können, war Alexander nicht der grausame Herrscher, als der er oft dargestellt wird. Er selbst lebte wirklich einfach. Eine Einladung zu einem Essen bei ihm, nahm man sehr ungerne an und zwar nicht, weil man sich fürchtete vergiftet zu werden, sondern weil seine Mahlzeiten hauptsächlich aus Brot, Sardinen, Käse und Wein bestanden. Ausserdem nahm er sein Papstamt ernst. Er suchte die öffentliche Ordnung wieder herzustellen und stand jeden Dienstag bereit, die Bitten und Gesuche seiner Römer anzuhören.

Kunstliebhaber und Politiker

Für viele überraschend zeigte Alexander ein Interesse an kirchlichen Reformen - obgleich er dabei wenig erfolgreich war. So zeigte er zu Beginn sogar Verständnis für die Reformpredigten Savonarolas. Im Heiligen Jahr 1500 hiess er grosse Pilgergruppen in Rom willkommen, förderte, wie andere Päpste auch, Kunst und Wissenschaft (Michelangelo schuf in dieser Zeit die bekannte Pietà, die noch heute im Petersdom besichtigt werden kann) und er versuchte die Christenheit zu einigen im Kreuzzug gegen die Türken. Die Tatsache, dass die katholische Welt ihn als höchsten Schiedsrichter akzeptierte, wurde im Jahre 1493 deutlich, als er die Demarkationslinie westlich der Azoren festlegte. Alle östlich davon liegende Gebiete in Südamerika übergab er Portugal, die westlichen Gebiete fielen an Spanien. Das ist der Grund, dass in Brasilien bis heute portugiesisch gesprochen wird und in allen anderen Ländern Lateinamerikas spanisch.

Und heute?

Alexanders politische Fähigkeiten, sein diplomatisches Geschick, sein exquisiter Kunstsinn stehen ebenso ausser Frage wie seine skrupellose Unmoral, seine Korruption und sein Nepotismus, der vor allem seine leiblichen Kinder betraf. Aber auch dies kann von Alexander VI. gesagt werden: wenn unsere Kirchen dreimal täglich zum Angelus-Gebet läuten, sollten wir an Papst Alexander denken. Von ihm wird gesagt, dass er die Mutter Gottes sehr verehrte, darum förderte er weltweit das Angelus-Läuten, das bis heute besteht, das aber heute leider von sehr vielen keine Beachtung mehr findet. Fest steht: Was auch immer man über Alexanders skandalösen Lebensstil sagen kann, so ist in seiner Amtszeit keine einzige theologische oder dogmatische Entscheidung gefällt worden, die spätere Päpste hätten zurücknehmen oder korrigieren müssen.

Fest steht auch, dass die Päpste ihren Titel „Heiliger Vater“ noch nie so redlich verdient haben wie heute. Denn bei aller Kritik an der Kirche war diese wohl schon lange nicht mehr so heilig wie heute. Ein Grund mehr, uns an ihr zu freuen.

KID/pm

News aus Kirche und Welt

Kongress des Seelsorgerates

Am Samstag, 12. November findet in Termen der diesjährige Kongress des diözesanen Seelsorgerates statt. Zu dieser „Generalversammlung“ der katholischen Kirche im Oberwallis sind alle Interessierten herzlich eingeladen. Eine Anmeldung ist an das Bildungshaus St. Jodern in Visp zu richten. Zu Beginn der Tagung wird Professor Victor Konzemius einen Vortrag über das 2. Vatikanische Konzil halten, das vor 50 Jahren eröffnet worden ist und bis heute die Seelsorge prägt.

Anbetung in St. Jodern

Am Mittwoch, 9. November findet in der Kapelle des Bildungshauses St. Jodern in Visp um 19.30 Uhr wiederum eine gestaltete Anbetungsstunde statt. Dazu sind alle herzlich eingeladen. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Lektoren und Lektorinnen

Am Freitag, 18. November findet im Bildungshaus St. Jodern in Visp von 14.00 bis 16.00 Uhr ein Einkehrnachmittag für Lektoren und Lektorinnen statt. Dabei können sich die Teilnehmer über die Lesungstexte des neuen Kirchenjahres, das am 1. Adventssonntag beginnt, informieren und sie auf sich wirken lassen unter dem Aspekt, was Gott Gutes an uns getan hat. Die Leitung des Nachmittages liegt in den Händen von Stephanie Abgottspon. Eine Anmeldung ist bis am 11. November an das Bildungshaus erbeten.

Alle Heiligen im Bistum

Morgen Samstag ist der Gedenktag aller Heiligen unseres Bistums. Wir wollen an diesem Tag ihre Fürsprache besonders für unsere Diözese und unseren Bischof anrufen. Neben den bekannten Heiligen aus dem Wallis, wie Theodul und Mauritius, gibt es auch den hl. Bischof Guarinus und den seligen Maurcie Tornay, ja noch viele andere. Sie wollen uns anspornen, selber auch heilig zu werden.

KID/pm